

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 29

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Vergeltung

Die wir beglückten mit unsrer Mission  
Der höchsten Kultur auf Erden,  
Die lachen uns aus mit Spott und Hohn  
Und mit Verachtungsgelben.

Wir schickten nach Asien und Afrika  
Geld, Strümpfe und Bibeln in Massen,  
Und glaubten auf diese Weise beinah'  
Zu veredeln die wilden Rassen.

Wir gründeten Schulen und Kirchen sogar,  
Um jene uns näher zu bringen;  
Wir scheuten nicht Hinterlist und Gefahr,  
Um sie zur Kultur zu zwingen.

Europas Handelskunst ward praktiziert  
An ihnen, mit Schlaueit und Sinten;  
Man hat sie gründlich zivilisiert  
Mit Bibeln, Schnaps und Sclinten.

Wir setzten bei Wilden uns in Respekt,  
Sie fürchteten unsere Waffen;  
Wir merkten gar bald den Kultureffekt  
Durch unsre Gewehre und Pfaffen.

Sie lernten unsere Sprachen auch,  
Wenngleich mit mildem Gekreische  
Und füllten sich nebenbei den Bauch  
Mit frommer Missionären Sclische.

Dann ging in Europa der Kummel los,  
Die Kulturträger wurden mild,  
Das zeigte den Urwaldwilden famos  
Ein echt europäisches Bild.

Man setzte dem Werk dann die Krone auf,  
Läßt sie nach Europa marschieren,  
Um dort die Weißen, Kauf um Kauf,  
Barbarisch zu massakrieren.

Das Ende vom Liede? Die Hölle lacht  
Mit ihren Kannibalenknaben:  
Wir haben euch eure Kultur gebracht,  
Europa, laß' dich begraben!

Janus



Frau Stadtrichter: Thüend  
Sie nüd schier vergihle, daß  
Sie nüd chönd ga Summer-  
frischleris mache?

Herr Seufi: Nüd ämal, z'  
Süri ist eider ä chl dppis  
los, wo 'im Sterneberg hine  
kei Ahnig händ dövo. Wenn  
's kei längwilliger Understünd  
gäb weder Süri, wär's ganz  
ring uszhalte uf dr Welt.

Frau Stadtrichter: Sie  
säged 's ämal au, will Sie  
nüt anders chönd mache und säb säged Sie 's.

Herr Seufi: So, nüt anders chönd mache? Es  
häi doch nüd grad am en Ort ä so viel Sache,  
wo verbotte sind, wie z' Süri.

Frau Stadtrichter: Wo feti's ächt da wieder  
ufe? Wäde, läbed —

Herr Seufi: Hä ja, fir Lebzig ist das nettiste gfi,  
wo underseit gfi ist; scho i dr Schuel sind 's Nach-  
bers Smeetsche güeter gfi weder die eigne.

Frau Stadtrichter: Sie nähmed neume wieder  
en verdächtige Rank und säb nehnd Sie.

Herr Seufi: Und wenn Eine gnuog Welt und Zit  
häi und im ä kuranten Alter ist, so isch ehm z' Süri  
bi dr größte Bih na ä paar Grad wöhlner weder  
uf dr Alm obe, wenn 'r scho nüd ghörti Geisse  
blägge und im Ogon nie schier verflücht, dr Us-  
schlag gänd d' Weandl, d' Meereshöchi spielt kä Rolle.

Frau Stadtrichter: Sie fetlid si schäme, uf Ihrem  
Alter na vu derigem asfa und säb fetlid Sie si.

Herr Seufi: I hä mi ämal gschämt und da häi 's  
niemer gseh. Wenn 's übriges ufs Kotwerden ab-  
chied, so wär's momentan an Ihrem Sittlichkeits-  
filtrierverein, wo wieder ämal nüd gmerkt häi, daß  
Godomh und Gomorraha zwüschei Albsrieden und  
Birmelstorf ist.

Frau Stadtrichter: D' Hauptsach ist, daß das  
Nest usgnah ist.

Herr Seufi: Sie werdid wohl scho wieder am en  
anderen Ort gnist ha; die Postrestantfalter chönd  
halt in ihre flüsbapierne Bläsiene flüger flüge  
weder d' Sittlichkeits-Tante mit ihre verharzete  
Säckete.

Frau Stadtrichter: Wo, wenn Sie ä mi ghörtid,  
S Sie Sie Sie —

## Ein Problem

Severin war ein treuer Diener seines Herrn: er  
arbeitete wie ein Pferd, stahl nie eine Flasche Wein  
aus dem Keller und verbrachte die Stunden seines  
rechtmäßigen Ausgangs meistens zu Hause. Dabei  
konnte er vor lauter Güte nicht einmal eine Biene  
töfftöflagen. Und dennoch bekam er mit der Justiz  
unangenehme Bändel.

Das geschah folgendermaßen: er spazierte im  
Stadtpark und fand ein Bündel Banknoten. Ein  
böses Individuum, das ihn beobachtet hatte, folgte  
ihm nach, um sich im geeigneten Augenblick des  
Geldes zu bemächtigen, und gelangte so bis zu Seve-  
rins Hausnummer. Der brave Mann hätte die Notizen  
am liebsten gleich zur Polizei getragen, da aber die  
Stunde nahe war, die seine Anwesenheit zu Hause  
erheischte, sagte er sich, daß die Sache morgen wohl  
auch noch Zeit haben werde.

Das Individuum klingelte. Der öffnende Severin  
bekam aber, als er dem Bittsteller versichert hatte,  
daß außer ihm, dem Diener, keine Seele daheim sei,  
einen Stoß vor die Brust und wurde mit vorgehal-  
tenem Revolver zum Stillstehen gezwungen. Der ge-  
übte Gauner nahm ihm dann in aller Ruhe die  
Scheine aus der Tasche — bis auf einige Tausender,  
die er übersehen hatte. Zum Schluß befehlt er unter  
der Anleitung des im Hinblick des Revolvers völlig  
willenlos gewordenen Dieners auch noch die Kasse  
des Herrn.

Der Dienstweg der nachfolgenden Gerechtigkeit  
war sehr einfach: großer Diebstahl, Severin als ein-  
ziger Wissender verdächtig, Leibesvisitation, vorge-  
fundene Tausender, Verhaftung, Verhandlung, er-  
drückende Beweise, Urteil.

Ein Jahr! Ein ganzes, langes Jahr!

Zus dem gerechten Severin wurde ein verbitterter,  
finsterner Menschenfeind, was jeder begreifen wird.  
Nach abgeessener Gast schlich er sich zu seinem ehe-  
maligen Herrn und wurde wirklich zum Dieb. Wenn  
er schon im Suchthaus gesteckt, so sollte es wenigstens  
nicht umsonst gewesen sein. Er kam wieder vor das  
Gericht. Kurz vorher wurde aber durch irgend einen  
Umstand, wie das in der Kriminaljustiz keine Selten-  
heit ist, seine völlige Unschuld an dem ersten Ver-  
brechen bekannt. Und nun machten die Richter lange  
Gesichter.

„Wird und kann man den Mann bestrafen? Der  
Betrag ist sogar niedriger als der vorige.“

Rudolf Gyschka

## Verschärfte Zensur

Freiheit, die ich meine,  
Holdes Götterkind!  
Bist du auch so Eine,  
Drehbar nach dem Wind?  
Nun ward uns beschiednen  
Der Gedankendrilla:  
Herz, gib dich zufrieden —  
Na ja, ich bin schon still!

Eins ist uns geblieben:  
Winkt uns das Gericht,  
Wenn wirs arg getrieben  
Als ein Bösewicht,  
Gleich kommt dann der Büttel,  
Der sonst auch nicht faul,  
Packt uns am Schlafittel —  
Na ja, ich halt' schon 's Maul!

Stell ganz unverfroren  
Jeden armen Wicht  
— 's ist zum Teufelholen —  
Sin vor das Gericht.  
Spar vor Bundesstranken,  
Nichts vors Militär,  
Muß doch gleichwohl danken —  
Na ja, ich sag' nichts mehr!

Es kommt immer netter:  
Wenn's so weiter geht  
— Himmeldonnerretter —  
Sind wir ganz verdreht,  
Und zugleich am Ende  
Mit Freiheit und Latein,  
Nimmt es keine Wende —  
Na ja, ich füg' mich drein!

Paapa

## Post festum

Mägdelein, nimm' dich nur in Acht,  
Schauf' du des Soldaten Pracht,  
Pracht — ach ja, enorm  
Wirkt die Uniform!  
Steckt wer drinn, er ist ein Held,  
Der wie sonst noch nie gefällt,  
Ach gefällt — enorm  
Wirkt die Uniform!  
Was man sonst hätt' nie getan,  
Damit sitzt man plötzlich dran,  
Plötzlich — ach, enorm  
Wirkt die Uniform!  
Ist im Tuch die seltsame Kraft,  
Die da solches Wunder schafft,  
Wunder schafft? Enorm  
Wirkt die Uniform!  
Dieses hat man jetzt gesehn,  
War's auch schön, es blieb nicht schön,  
Was an Leid enorm  
Wirkt die Uniform!  
Was du tußt fürs Vaterland,  
Komm' nicht ganz aus Rand und Band,  
Sonst du klagst: „Enorm  
Wirkt die Uniform!“  
Wirkt auch lange, lange Zeit,  
Kurz die Freude, lang das Leid,  
Lange, armes Worm,  
Wirkt die Uniform!

## Lieber Nebelspalter!

Ich will dir etwas aus der Praxis eines von  
zahlreichen Dichtern und Musikern zu Tode geplagten  
Theaterdirektors erzählen.

Kam da eines Tages zu ihm ein Mann „mit dem  
Dolch im Gewande“, wie er ein zur Einreichung vor-  
bereitetes musikalisch-dramatisches Erzeugnis nannte.  
Der Direktor kannte das Genie aus seinen unange-  
nehmsten Erfahrungen mit ihm. Er beschied also den  
Dichter schon nach wenigen Tagen zu sich und sprach:  
„Mein Lieber — lassen Sie mich zu ihrem Libretto  
eine neue Musik machen — und wenn das geschehen  
ist, so lassen Sie mich einen frischen Text dazu schreiben.  
Vielleicht ist das Werk dann für mein Theater auf-  
führbar.“ —

## Briefkasten der Redaktion



E. H. in K. Besten Dank!  
Wir haben davon gelesen. Es  
ist aber heute beinahe zu spät,  
um die Geschichte zu beleuchten.  
Sie würde zu sehr aufgewärmt  
scheinen.

Anonymus. Papierkorb!

Dr. J. B. in W. Besten Dank!  
Wir haben einen ähnlichen In-  
terviews-Ball aber bereits in Vor-  
bereitung gehabt und müssen  
daher auf Ihren freundlichen Vorschlag leider ver-  
zichten.

F. J. in W. Sie irren sich. Die Herren, die  
Ihnen den Stroh ins Ohr gesetzt haben, daß Sie  
dichten können, sind etwas ganz anderes, als Ihre  
besten Freunde.

F. J. in W. Sie irren sich. Die Herren, die  
Ihnen den Stroh ins Ohr gesetzt haben, daß Sie  
dichten können, sind etwas ganz anderes, als Ihre  
besten Freunde.

A. H. in W. und Andere. Wir werden seit einigen  
Wochen von einer Hochflut von schlechten Witten  
heimgesucht. Es scheint das Schicksal aller Ab-  
schreiber zu sein, daß ihnen immer die schlechtesten  
Witze fallen, die sie dann ihrerseits noch so stark  
„verbessern“, daß sie ganz ungenießbar werden. Ein  
Freund, der uns lehtin besuchte, wäre auf ein Haar  
in der Sündflut von Geschriebenem erloschen. Da er  
weder ein Dichter noch ein Witzemacher war, sehen wir  
nicht ein, womit er ein so böses Ende verdient hätte.

H. J. in W. bei J. Leider nicht verwendbar.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastrasse 5

**NEURALGIE** MIGRÄNE, ISCHIAS,  
Kopfschmerz, **KEFOL**  
DAS BESTE SPECIFICUM  
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf  
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.